



Arbeitsgemeinschaft  
bäuerliche Landwirtschaft e.V.

## Pressemitteilung

Berlin / Ulm, 25.09.2009

### Frau Merkels zweite Einladung

**Wer Milchbauern unterstützen will, lässt die DBV-Spitze besser draußen**

„Es ist nun schon vier Monate her, dass Kanzlerin Angela Merkel die katastrophale Lage der Milcherzeuger zu ihrer Aufgabe gemacht hat. Nach einer Woche Protest der Milchbäuerinnen vor dem Kanzleramt hatte Frau Merkel die Milchbäuerinnen des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter (BDM) und der AbL zu einem Gespräch eingeladen. Das hat am 29. Mai stattgefunden. Das ist lange her. Geändert hat die Kanzlerin nichts. Nun hat Frau Merkel die Milcherzeuger in Europa zwei Wochen lang streiken lassen, bis sie zum Telefon greift“ erinnerte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) **Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf** gestern abend vor 350 Milcherzeugern bei Ulm.

„Der Anruf war längst überfällig. Aber es ist wieder größte Vorsicht angebracht, wenn Frau Merkel die Milchbauern und den Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) dazu nötigen will, sich mit dem Deutschen Bauernverband (DBV) auf gemeinsame Positionen zu einigen. Frau Merkel weiß ganz genau, dass der Bauernverband nicht die Interessen der Bauern vertritt, sondern die der Industrie. Es mangelt deshalb nicht am Willen zu einer Einigung, sondern der Ansatz des Bauernverbandes ist mit dem, was für die Milchbauern jetzt notwendig ist, schlicht unvereinbar. Das hat Frau Merkel schon bei ihrem Gespräch mit den Milchbäuerinnen hautnah erfahren. Es grenzt an Unverschämtheit, dass Frau Merkel sich nicht die Zeit nehmen will, zunächst alleine mit denen zu sprechen, die die Interessen der Milchbauern und Milchbäuerinnen vertreten“, kommentierte Graefe zu Baringdorf.

„Im Jahr 2008, nach dem erfolgreichen ersten Milchstreik, hatten unter Führung des damaligen Agrarministers Horst Seehofer die Agrarminister aller Bundesländer den Milchviehhaltern zugesagt, ihre zentralen politischen Forderungen umzusetzen. Das war vor der Bayernwahl. Nach der Wahl folgte dann der Wortbruch der Länderminister im Bundesrat. Jetzt gibt es wieder ein Signal vor einer Wahl. Den Milcherzeugern geht es heute wie damals darum, dass ihnen die Chance gegeben wird, ihre Milchmenge an die Nachfrage des Marktes anzupassen. Das ist notwendig, um die Übermengen abzubauen bzw. nach der Marktberreinigung durch den neuerlichen Milchstreik nicht wieder neue Übermengen entstehen zu lassen. Das heißt, die Saldierung muss jetzt fallen. Die Milchindustrie und der Bauernverband lehnen das bewusst ab und fordern stattdessen noch mehr Steuergelder. Sie zeigen kein Interesse an steigenden Erzeugerpreisen, sondern versuchen die Not der Bauern zu instrumentalisieren, um der EU noch mehr Geld aus den Rippen zu leiern. Was gibt es da zu einigen?“, fragt der AbL-Vorsitzende.

Die Milcherzeuger ermunterte Graefe zu Baringdorf, jetzt nicht nachzulassen: „Bleiben Sie hellwach, so wie in den letzten Monaten und Wochen. Diese Auseinandersetzung ist noch lange nicht zu Ende. Und erhöhen Sie Ihren politischen Druck, indem Sie Ihre Milch im Milchboard weiter bündeln und damit Ihre Marktmacht stärken. Dies ist notwendig, damit der Milchindustrie, den Länderministern und der Kanzlerin keine andere Wahl bleibt, als die Interessen der Milchbäuerinnen und Milchbauern zu akzeptieren.“

*Kontakt für die Redaktionen: F. W. Graefe zu Baringdorf, Tel.: 0171-3627711*